

Robert Schönhöfer (27.2.1878 - 19.1.1954)

Zimmermann, Friedrich

Veröffentlicht in:
Abhandlungen der Braunschweigischen
Wissenschaftlichen Gesellschaft Band 6, 1954,
S. 303-304



Friedr. Vieweg & Sohn, Braunschweig

Robert Schönhöfer (27. 2. 1878 — 19. 1. 1954)**Nachruf auf der Plenarsitzung
der Braunschweigischen Wissenschaftlichen Gesellschaft
am 16. Juni 1954****Von Friedrich Zimmermann**

Am 19. Januar d. J. schied in München, seinem Ruhesitz, im Alter von fast 76 Jahren Robert Schönhöfer, Mitglied der Klasse für Bauwissenschaften und Baukunst der Braunschweigischen Wissenschaftlichen Gesellschaft aus dieser Welt. Unerwartet für uns, die wir bis in die letzte Zeit seines Lebens noch in wissenschaftlicher Korrespondenz mit ihm standen. Unerwartet auch deshalb, weil wir den großen, kräftigen Mann vor nicht allzu langer Zeit noch hier in Braunschweig in seltener körperlicher und geistiger Rüstigkeit und Frische vor uns sahen.

Hier in Braunschweig wirkte Robert Schönhöfer an der Carolo-Wilhelmina vom Jahre 1911 bis über seine Emeritierung im Jahre 1943 hinaus, also mehr als 30 Jahre, ein Menschenalter lang, als ordentlicher Professor des konstruktiven Ingenieurbaues. Sein Lebensweg wird im übrigen durch folgende Daten gekennzeichnet.

Als Sudetendeutscher wurde er am 28. Februar 1878 in Böhmisches-Leipa geboren. Er studierte die Bauingenieurwissenschaften an der Technischen Hochschule in Prag. Dort war er auch als Assistent tätig und als solcher im Jahre 1901 zwei Semester lang mit der Abhaltung der Vorlesungen an dem verwaisten Lehrstuhl für Brückenbau beauftragt, den dann Melan übernahm. Im Jahre 1902 promovierte er als einer der ersten in Österreich zum Doktor rerum technicarum. Die Jahre darauf stand er im Dienste der Eisenbahndirektion, Abteilung Brückenbau, in Wien, und im Jahre 1908 wurde er in das österreichische Eisenbahnministerium berufen. Im gleichen Jahre habilitierte er sich als Privatdozent.

Seine Arbeit als Ingenieur galt im wesentlichen dem Brückenbau. Beim Bau zahlreicher Brücken der Phrynbahn, der Tauernbahn, der Karawanken- und Wocheiner-Bahn hat er maßgeblich mitgewirkt. 1908 erschien sein erstes Buch über das von ihm entwickelte Verfahren zur Berechnung von Wölbttragwerken. Nach diesem Verfahren ist die größte steinerne Eisenbahnbrücke der Erde, die Brücke über den Isonzo bei Görz, und eine der schönsten Stahlbetonbrücken, die größte bayrische Stahlbetonbrücke über die Ammer bei Echelsbach, berechnet worden. Es folgten sein weithin bekannt gewordenes Buch über Brückengerüste, ein Werk über die wirtschaftliche Stützung von Tragwerken, die „Unterlagen für das Entwerfen von Brücken“, noch 1952 sein Buch über die von ihm geschaffenen Neuschöpfungen auf dem Gebiete des Auflagerbaues und alles in allem eine kaum übersehbare Zahl von Einzelveröffentlichungen.

Schon diese Auswahl seiner Themen zeigt, daß Schönhöfer keine Spezialisten-natur im engen Sinne war. Sein Schaffen galt dem Gesamtkomplex, der theoretischen, der schöpferisch-gestalterischen-konstruktiven und der wirtschaftlichen Seite des Brückenbaues. Ja, es galt nicht nur dem Brückenbau allein, sondern es umspannte in umfassender Schau das gesamte Gebiet des Bauingenieurwesens. Den ursprünglichen Lehrstuhl für Brückenbau an unserer Hochschule baute er aus zu einem Lehrstuhl für konstruktiven Ingenieurbau. Sein erwähntes Werk über die wirtschaftliche Stützung von Tragwerken und seine Auflagerkonstruktionen beziehen sich nicht nur auf Brücken, sondern auf alle Tragwerke. Auf der Internationalen Baufach-Ausstellung in Leipzig 1913 war er Vorsitzender der Preisrichtergruppe für die gesamte Fachgruppe Tiefbau. In der Zeit der Baustoffnot des ersten Weltkrieges entwickelte er das Verfahren der „Weckung der Bindefähigkeit von Aschen und Schlacken“, welches viele Jahre lang in Deutschland, Holland und Estland zur Herstellung von Steinen benutzt wurde. Noch in den letzten Lebensjahren stand Robert Schönhöfer mit uns im Gedankenaustausch über neuartige Ideen der Formgebung von Talsperrenmauern.

Der Tod einer solchen starken, ideenreichen Ingenieurpersönlichkeit reißt eine tiefe und schmerzliche Lücke in den Kreis der Fachwelt.

Uns bleibt nur übrig, das Gedächtnis an Robert Schönhöfer auch im Kreise der Braunschweigischen Wissenschaftlichen Gesellschaft in Ehren zu halten.